

## **Analyse der Ursachen der Weiterwanderung russlanddeutscher Aussiedler von Deutschland nach Kanada**

Seit 1989 hat sich das Gesellschaftsbild in Deutschland stark gewandelt. Neben der Wiedervereinigung der DDR mit der Bundesrepublik veränderte auch der starke Anstieg der Aussiedlerzuwanderung aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion das Gesellschaftsbild in Deutschland nachhaltig. Die Aussiedlerzuwanderung ist im Nachhinein folgenschwerer gewesen als erwartet, denn die vermeintlich deutschen Volkszugehörigen sind weniger kulturell homogen und ihre sozio-kulturelle Identität und Praxis weit weniger mit der der autochthonen Deutschen übereinstimmend, als vorher angenommen. Dies hatte zur Folge, dass auch weit mehr Integrationsprobleme auftreten, als zunächst erwartet.

Immer wieder kristallisiert sich ein spezifischer Grund für viele Probleme der russlanddeutschen Aussiedler und Spätaussiedler heraus, sie ringen mit einem spezifischen Migrationsdilemma: dem der zweifachen Heimatlosigkeit, dem der doppelten Nicht-Integration. In Russland waren sie die Deutschen, in Deutschland jedoch sind und bleiben sie die Russen, worauf kaum einer der Aussiedler und Spätaussiedler vorbereitet war.

Seit 1998 hat sich eine neue Migrationsbewegung unter den in Deutschland lebenden Aussiedlern entwickelt. Viele denken erneut über Migration nach. Ganze Familien haben sich bereits dazu entschlossen und verlassen ihre zweite Heimat. Das Ziel ist dieses mal Kanada. Im Allgemeinen ist für Aussiedler aus der Sowjetunion die Migration nach Kanada keine von Grund auf neue Idee. Viele haben bereits Verwandte in Kanada. Dies ist zurückzuführen auf die Migrationswelle von 1917 - 1929, als viele Russlanddeutsche aufgrund der sich verschlechternden Situation durch die Revolution von 1917 direkt aus der Sowjetunion nach Amerika, wie es damals noch genannt wurde, geflüchtet sind. Das geplante Dissertationsprojekt soll die Gründe für die erneute Heimataufgabe erörtern, wobei sowohl die geschichtlichen Aspekte in Betracht gezogen werden sollen, als auch aktuelle Prozesse aufgearbeitet werden sollen.

Wichtig ist es festzustellen welche soziodemographischen Daten einen Weiterwanderer auszeichnen und welche sozioökonomischen Faktoren vorliegen müssen, um eine Migration zu ermöglichen, denn Migration ist immer mit enormem materiellen Ressourcenverlust und hohen Risiken

verbunden. Wer steht dem Wandernden gegenüber und bleibt in Deutschland? Auch hier sollen soziodemographische und -ökonomische Faktoren erhoben werden, um gegenteilige Aspekte gegenüber stellen zu können. Wodurch werden die persönlichen Entscheidungen für oder gegen eine Migration nach Kanada geleitet?

Interessant ist auch, weshalb das häufigste Zielland bei Russlanddeutschen aus Deutschland gerade Kanada ist. Die kanadische Politik unterstützt das Prinzip der Multikulturalität im ganzen Land, sodass Kanada den Ruf eines Einwanderungslandes trägt. Oder ist es eher die Verbindung durch historische Ereignisse, denn es besteht ein reges Besuchsverhältnis zwischen den in Kanada lebenden Verwandten, welche mit ihren Vorfahren die Sowjetunion verlassen hatten, und den in Deutschland lebenden Russlanddeutschen.

Das geplante Dissertationsprojekt verfolgt ebenfalls die Fragestellung, ob die Entscheidung zu einer erneuten Migration der Aussiedler und Spätaussiedler aufgrund politischer oder sozialer Aspekte entsteht. Sind es eher politische Faktoren in Deutschland, die abstoßend auf die russlanddeutsche Bevölkerung wirken, oder ist es eher eine positive kanadische Politik, die anziehend auf die Siedler wirkt? Diese Betrachtung wird anhand von Push-Faktoren und Pull-Faktoren erklärt.

Die Untersuchung soll weiterhin zeigen, wodurch bei den Migranten, welche bereits nach Kanada emigriert sind, die Schwelle zur Migrationsentscheidung durchbrochen wurde. Dazu sollen im Kontrast Probanden in Deutschland, welche sich bewusst gegen eine erneute Migration ausgesprochen haben, in Interviews Stellung dazu nehmen, weshalb sie sich gegen ein solches Vorhaben entschieden haben. In qualitativer Feldforschung werden mit den Probanden anhand problemzentrierten Interviews mittels Interview-Leitfaden Daten erhoben. Auf der Basis des 'Theoretical Sampling' sollen schrittweise qualitative Interviews durchgeführt und ausgewertet werden. Wegen seines offenen Forschungsdesigns eignet es sich besonders für explorative Studien, in denen noch sehr wenig über ein Forschungsfeld bekannt ist.

Das kanadische Institut für Mennonitenforschung an der University of Winnipeg in Manitoba hat bereits, durch Prof. Royden Loewen, Interesse an der Zusammenarbeit gezeigt. Ebenfalls interessiert an dieser Studie ist die University of Brandon, da auch diese sich bereits mit der Zuwanderung deutscher Siedler befasst hat.